

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Stund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung, Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Pett) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Neufamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 129.

Donnerstag, den 25. Oktober 1928.

21. Jahrgang.



Die geringfügige Passivität.

Als wir im Januar eine Passivität der Handelsbilanz von rund 500 Millionen hatten, galt wieder einmal die Katastrophe der deutschen Wirtschaft als nahe bevorstehend. Man vergaß dabei allerdings, daß im Sommer des Jahres 1927, als die Konjunktur in der besten Blüte stand, nämlich im Juni, auch eine Passivität von 450 Millionen in der Außenhandelsbilanz ausgewiesen wurde. Die Passivität der beiden Monate war ungefähr gleich schwerwiegend, aber die Konjunkturlage der Wirtschaft war im Juni 1927 und im Januar 1928 sehr verschieden. Die fürchterliche Passivität vom Anfang des Jahres ist inzwischen kleiner geworden und im Monat September beträgt sie nur noch 28 Millionen, also nur noch 5,6 Prozent der Passivität des Januars!

Aber, Passivität beweist gar nichts, und verleierte Passivität ist noch kein Beweis für Besserung der wirtschaftlichen Lage! Man könnte eher versucht sein, in der Verringerung der Passivität einen Beweis für den Rückgang der Konjunktur, also nicht ein optimistisch, sondern ein pessimistisch zu bewerten. Merkmal zu erblicken. Aber auch eine Besserung der Außenhandelsbilanz in diesem Sinne ist nur mit großen Einschränkungen möglich, wie eine Betrachtung im einzelnen ergibt.

Die beiden wichtigsten Gruppensorten des deutschen Außenhandels sind die Rohstoffzufuhr und die Fertigwarenausfuhr. Wir stellen für die letzten Jahre diese Posten, und zwar die Ergebnisse jeweils des Septembers, gegenüber: Die Rohstoffzufuhr betrug im September 1926 438,3 Millionen Mark, stieg 1927 auf 567,9 und senkte sich danach im September 1928 auf 551,4 Millionen Mark. Die Fertigwarenausfuhr weist in dieser Zeit eine dauernde Steigerung auf. Im September 1926 betrug sie 582,4 Millionen Mark, 1927 693,2 und September 1928 801,3 Mill. Mark.

Im Monatsdurchschnitt des letzten Jahres betrug die Rohstoffzufuhr ungefähr 600 Millionen Mark, sie ist also im September d. J. um 50 Mill. niedriger. Es wäre aber falsch, wie das da und dort geschieht ist, daraus eine Folgerung für die Einschümpfung des Wirtschaftsprozesses im Laufe dieses Jahres zu ziehen; vergleicht man, was richtiger ist und die Saisonverläufe mit Berücksichtigung, nicht den Monatsdurchschnitt mit dem Septemberergebnis, sondern den September des Vorjahres mit dem letzten September, so ist die Verringerung sehr viel kleiner. Sie beträgt nur 17 Millionen und dürfte damit in der Tat den tatsächlichen Rückgang der Konjunktur in einzelnen Wirtschaftszweigen widerspiegeln.

Am auffälligsten ist die Entwicklung der Fertigwarenausfuhr, die einen wirklichen Rekord im September d. J. erreichte. Sie bewegt sich, wenn man von einzelnen Saisonschwankungen abliest, seit 1925 dauernd aufwärts.

Es drückt sich in dieser Ausfuhrsteigerung zweierlei aus. Einmal das Wiedererwachen der deutschen Wirtschaft in den Weltmarkt trotz aller Handelsverhältnisse, aber auch der Rückgang der inländischen Konjunktur und der daraus sich ergebende größere Zwang zur Ausfuhr.

Als Beweis für diesen Zwang zur Ausfuhr führen wir noch einige wichtige Produkte in ihren Ausfuhrergebnissen vor: Ausschickende wurde im September 1927 für 5,7 Millionen Mark ausgeführt, im September 1928 für 6,6 Millionen Mark. Für Gemische und abnormale Erzeugnisse betragen die Ausfuhrerlöse 28,3 Millionen Mark im September 1927 und 42,1 Millionen Mark im September 1928. Die Maschinen- und Apparateausfuhr im September d. J. übertrifft mit 92,5 Millionen Mark gleichfalls die des Vorjahres (80,9) erheblich; ähnlich verhält es sich mit elektrischen Erzeugnissen, die im September 1927 für 30,3, im

September 1928 für 40,2 Millionen Mark ausgeführt wurden. Die Maschinenausfuhr ist allein vom August bis zum September 1928 um fast 30 Millionen Mark gestiegen! Auch alle übrigen aus Eisen verarbeiteten Erzeugnisse zeigen dieselbe starke Steigerung gegenüber dem Vormonat. Das beweist zugleich, wie wichtig für den Fortgang der Konjunktur in der eisenverarbeitenden Industrie die Frage des Eisenpreises ist, die möglicherweise jetzt wieder aktuell werden wird.

Abschließend bringen wir noch einige Ziffern, die die großen Schwankungen des Einfuhrüberschusses, also der sogenannten Passivität des Außenhandels, illustrieren. Die Passivität betrug im Monatsdurchschnitt: 1925 280,33 Millionen Reichsmark, 1926 18,16 Millionen Reichsmark, 1927 327,00 Millionen Reichsmark, 1928 224,55 Millionen Reichsmark. Am kleinsten war die Passivität in dem Jahre der Wirtschaftskrisis 1926. Am größten war sie in dem Jahre der Hochkonjunktur, im Jahre 1927. Nichts zeigt besser, wie falsch das übliche Werturteil über die Außenhandelspassivität ist.

Dr. Jahn-Berlin.

Endergebnis des Volksbegehrens.

1,2 Millionen Eintragungen. — Bei 3,2 Millionen kommunizierenden Reichstagswählern!

— Berlin, 25. Oktober. Das Endergebnis der Eintragung zum kommunizierenden Volksbegehren liegt nunmehr vor. Die Gesamtzahl der Eintragungen beträgt 1 216 501, d. h. 2,94 v. H. der Gesamtzahl der Stimmberechtigten, die 4 134 984 beträgt. Die Zahl der kommunizierenden Reichstagswähler betrug am 20. Mai 1928 3 262 584. Der Reichswahlleiter hat eine Nachprüfung der Gültigkeit der Unterschriften angeordnet und wird nach Abschluß der Untersuchung, am 9. November, das endgültige amtliche Ergebnis bekanntgeben. Große Veränderungen sind nicht zu erwarten.

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis verteilen sich

die Eintragungen

auf die einzelnen Wahlkreise wie folgt:

Stimmkreis:	Zahl d. gültigen Eintragungen:	v. H. der Stimmberechtigten
Düsseldorf	14 767	1,10
Berlin	248 458	16,12
Potsdam II	107 097	7,59
Potsdam I	84 386	6,54
Krankfurt a. d. Ober	11 298	1,07
Kommern	11 537	0,99
Breslau	16 917	1,36
Magnis	7 425	0,94
Doppel	7 929	0,86
Magdeburg	14 321	1,31
Wiesenburg	58 721	6,26
Thüringen	50 573	3,43
Schleswig-Holstein	17 356	1,67
Weier-Ems	12 164	1,27
Hildesheim	7 201	1,07
Südbahndorfer-Bräunschweig	11 738	0,90
Westfalen Nord	25 931	1,68
Westfalen Süd	38 861	2,43
Hessen-Nahe	29 626	1,80
Köln-Walzen	30 255	2,11
Koblenz-Trier	4 121	0,53
Düsseldorf West	81 487	5,58
Düsseldorf Ost	23 417	2,09
Löcherbahren-Schwaben	9 309	0,58
Niederbayern	2 880	0,36
Franken	10 418	0,64
Bayern	6 602	1,12
Dresden-Bautzen	41 003	3,16
Leipzig	55 247	6,01
Chemnitz-Weiden	64 938	5,21
Württemberg	27 316	1,59
Baden	24 115	1,61
Hessen-Darmstadt	12 809	1,41
Hamburg	41 873	4,72
Westfalenburg	4 265	0,73
	1 216 501	2,94

Damit ist das kommunizierende Volksbegehren vollkommen gescheitert! Die Kommunisten erschaffen, mit dem Volksbegehren große Massen der sozialdemokratischen Wähler zu sich hinüberziehen zu können, statt dessen haben sie noch einmal die kommunizierenden Reichstagswähler an die Urne bringen können. Im Durchschnitt hat sich nur wenig mehr als ein Drittel der kommunizierenden Wählerkraft in die Eintragungskisten eingeschrieben; in 14 Wahlkreisen beträgt der Prozentsatz noch nicht einmal ein Viertel!

won der nur das Zustandekommen des Volksbegehrens erforderlichen Stimmziffer haben die Kommunisten nur einen geringen Bruchteil erlangen können. Erforderlich war die Einzeichnung von 10 Prozent der Stimmberechtigten, eingezichnet haben sich jedoch nur 2,94 Prozent!

Scholz für Große Koalition.

Politische Rede des völksparteilichen Fraktionsvorsitzenden. — Für die Locarnopolitik.

Dr. Scholz, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, beschäftigte sich in einer Rede in Berlin mit der politischen Lage. Er führte aus, Reichskanzler Müller habe die deutsche Nation in Genf in einer Weise vertreten, die die nationale Würde vollkommen befriedige. Es sei ihm gelungen, die Mächte für eine Erörterung der Räumungsfrage zu gewinnen. In der Frage der Revision des Dawesplanes habe Deutschland in Genf das erreicht, was es erreichen wollte.

Die Locarnopolitik sei und bleibe die einzig richtige Politik, weil sie für Deutschland die einzig mögliche sei. Nicht die Locarnopolitik habe Schiffbruch erlitten, sondern diejenigen, die unerfüllbare Hoffnungen in die Locarnopolitik gesetzt hätten.

Die deutsche Außenpolitik müsse ihren Blick künftig nach den Vereinigten Staaten von Amerika richten. Die Doppelstellung Amerikas als Gläubiger sowohl der Sieger wie der besiegten Staaten lege Amerika eine entsprechende Objektivität auf. Amerika habe ein Interesse daran, daß wir nicht von unseren direkten Gläubigern erdroffelt würden.

Zur Innenpolitik übergehend erklärte Dr. Scholz, nach dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl sei allein die große Koalition mit Einschluß der Wirtschaftspartei gerechtfertigt. Die Wirtschaftspartei habe ihren Wählern Beschreibungen machen können, ohne jemals in die Lage gekommen zu sein, zu zeigen, was sie zu halten imstande sei.

Zum Schluß erklärte Dr. Scholz noch, er sei vor zehn Tagen aus dem Stahlhelm ausgetreten, weil er nicht zwei Herren dienen könne. Der Stahlhelm sei benutzt von seiner überparteilichen Haltung abgesehen und in die politische Arena gestiegen.

Der Khrizer Aufruhrprozeß.

Fortsetzung der Angeklagten-Vernehmung. — Die Aussagen der Demonstrationsteilnehmer.

Der Vernehmung der Hauptangeklagten im Khrizer Landbundprozeß folgte am zweiten Verhandlungstage das Verhör der übrigen unter Anklage gestellten Demonstrationsteilnehmer. Der Angeklagte Bier gab zu, einen Polizeibeamten garz angefaßt zu haben. Der Aufforderung der Polizei, weiter zu gehen, habe er keine Folge geleistet. Landwirt Langhoff bestritt, Ausdrücke wie „Mutlanger“ oder „Kump“ gebraucht zu haben. Gutspächter Waade beschwerte sich über zwei Finanzbeamte, die während eines Schlaganfalles seines Vaters die Bücher geprüft und am Vortage seiner Schwester Forderungen vorgenommen haben sollen. Nach der Darstellung des Gutspächters Brandt ist

der erste Stein

nicht von Landwirten geschleudert worden. Der Landwirtsohn Radesse erklärte, das Auftreten der Polizei habe aufreizen gewirkt; er habe das Kommando der Polizei gehört: „Gummiknüppel heraus“. Gutspächter Waade gab an, als die Polizei sich zum Schluß fertig gemacht hätte, hätten zwei Arbeiter mit rheinischem Dialekt gesagt: „Wenn die scheißt, dann scheißt er auch“. Er habe sich später aus der Demonstration entfernt.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses suchte die Verteidigung den Nachweis zu erbringen, daß die von dem Anklagevertreter als Dum-Dum-Geschosse bezeichnete Munition nur alte abgenutzte Kriegsmunition gewesen sei. Der Angeklagte Mewes sagte aus, er habe

Angriff auf den Polizeiwachmeister Müller

aus der Nähe gesehen. Es sei ihm aber nicht möglich irgend jemanden mit Namen zu nennen. Landwirt Bork betonte, der Kreislandbundesvorsitzende v. Jena, dem von der Anklagevertretung ein aufreizender Ton seiner Rede unterstellt wurde, habe lebhaft laut gesprochen. Landwirt Wegner behauptete, die Schutzpolizei sei in rückwärtsstem Tempo durch die Menge gefahren. Als Führer der Landbundmitlieder der Ortlichkeit Glienitz

hätte er sich andauernd demselben Vorworte zu halten. Der Angeklagte gab weiter an, daß der Hauptangeklagte nicht auf den Polizeiwachmeister Müller eingeschlagen haben könne, weil kleine, als Müller eingeschlagen wurde, gerade von zwei anderen Schupo- leuten verhaftet worden sei.

Keine Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

Am 25. Oktober. Im Landbundprozeß stellte der Vorsitzende im Ehrennamen mit dem Staatsanwalt- schaft fest, daß die Anklagebehörde an der Verwendung der Verwendung von Dum-Dum-Geschossen nicht festhalten wolle.

Beschlüsse zur Reichsreform.

Für starke Reichsgewalt — Territoriale Neugliederung — Erhaltung leistungsfähiger Länder — Vereinfachung des Qualitäts- und Reichs-Preußen.

Reichsminister Müller gab am Dienstag im Ausschuss für Verfassung- und Verwaltungsreform eine Entschlüsselung der Reichsreform in der Frage der Reichsreform bekannt. Die Entschlüsselung war in der darauffolgenden Sitzung des Kabinetts einstimmig gebilligt worden; sie hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der gestrigen Verhandlungen des Ausschusses erklärt die Reichsregierung:

1. Die Reichsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bereinigung der verschiedenen Eigenarten des deutschen Volkstums und des Erwerbens eines gemeinsamen Finanzgebührens der öffentlichen Hand.

2. Eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht beschränken auf solche Gebiete, die infolge Schwäche und hoffnungsloser Verwaltung haben.

3. Es ist erforderlich, als Glieder des Reiches leistungsfähige Länder bestehen zu lassen. Hierbei ist zu prüfen, wo die Verwaltung der Länder zu gestalten ist (Wahl der Landesorgane, Amtszweck der Landesregierungen, Landeshaushalt). Ferner soll getrachtet werden, die Organisation des Landeshaushalts in den Ländern nach einheitlichen Grundsätzen (Reichsrahmengesetz) eingerichtet werden kann.

4. Die Vereinfachung des Qualitäts- und Reichs-Preußen ist. Deshalb ist zu klären, wie in diesem Fall das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammenfassung des Reichsstaats gestaltet werden soll.

5. Die Verwaltungsgebiete der Reichs- und Landesgrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen.

6. Die Einordnung der Aufgabenverwaltung ist in dem Sinne auszuarbeiten, daß die Reichsregierung die Landesregierungen mit der Ausführung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beschäftigen kann, so daß die Verwaltung alsdann nach näherer Anweisung der Reichsregierung geführt wird und für die Ausführung die Verantwortung nicht gegenüber dem Landtag, sondern gegenüber dem Reichstag besteht.

7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern zur Erledigung im Wege der Eigenverwaltung Aufträge gegeben werden können, die nicht als Lebensfragen der Nation vom Reich oder im Auftrag des Reiches zu erledigen sind. Auf vielen Gebieten wird sich das Reich mit einer Oberaufsicht von Seiten und Anordnungen begnügen und die nähere Durchführung den Ländern unter selbständiger Verantwortung überlassen müssen.

8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuss, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen, von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Landes- und Reichsverwaltungsgebiete und der zweite Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organe zu machen hat. Dabei bleibt eine gemeinsame Tagung der beiden Ausschüsse vorbehalten.

Prozessbeginn in Ahrich.

Die Vernehmung der Angeklagten. — Die Aussagen der Landbundführer Cordes und v. Jena.

Unter großem Andrang der Bevölkerung und der Presse wurde am Dienstag in Ahrich der große Aufrührer- und Landfriedensbruchprozess eröffnet. Wegen

traumangels war das Reichswasser Schöffengericht, das den Prozess verhandelt, in den Tanzsaal des Hotels „Deutsches Haus“ nach Ahrich übergesiedelt. Die Anklage legt den 56 Landwirten Aufrührer in Tateinheit mit Landfriedensbruch und tätlicher Beleidigung zur Last. Die Angeklagten gehören allen Schichten der Landwirtschaft, vom Mittergutsbesitzer bis zum Arbeiter an. Der Hauptangeklagte ist der Geschäftsführer des Kreislandbundes Eßbrüggen, Major a. D. Cordes, ferner sind angeklagt der Vorsitzende des Kreislandbundes Eßbrüggen, v. Jena, Bauerngutsbesitzer Staffehl, Mitglied des Staatrates und des Reichstages, und Frau v. Klipping.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde zunächst Major a. D. Cordes vernommen. Cordes jagte aus, er habe wiederholt zur Ruhe gemahnt. Die Injurie der Demonstration sei darauf zurückzuführen, daß plötzlich ein Auto mit Schupoemann erschienen sei, obwohl er die Behörden gebeten hätte, die Schupo nicht die Demonstration zu zeigen. Er habe sich vor die Türe des Landratsamtes gestellt, um die Demonstration am Eindringen zu hindern. Von der Entfernung der Hofeinstadt sei ihm nichts bekannt. Der Angeklagte v. Jena, der dann vernommen wurde, bestritt, daß keine Ordner im Demonstrationzuge gewesen seien.

Der dritte Hauptangeklagte, Staffehl, sagte aus, wenn es nicht unter dem Vorgänger des Finanzamtsleiters zu Verfehlungen gekommen wäre, würden sich bei der Demonstration auch keine Zwischenfälle ereignet haben.

Schlusswort zum Flottenpakt.

Coolidge glaubt nicht an Abrüstung. — Die Flottenpakt Dokumente haben die Abrüstung nicht gefördert.

Washingtoner Meldungen zufolge hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, Pressevertretern gegenüber erklärt, alle Hoffnungen auf eine nahe bevorstehende Beschränkung der Bewehrungen seien vollkommen eitel. Er sehe auf dem Standpunkt, daß eine neue Seebestimmungskonferenz nicht vor 1931 stattfinden könne. Die Veröffentlichung der englischen und französischen Dokumentensammlung habe das Abrüstungsproblem nicht weiter vorwärts gebracht. Er jedenfalls, so betonte Coolidge noch einmal, sei namentlich nach den Erfahrungen mit dem englisch-französischen Maschinenabkommen entschlossen, sich jeder Abrüstungskonferenz vor 1931 zu widersetzen, denn sie müsse doch nutzlos und erfolglos bleiben.

Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

Die Begrüßungsaussprache des Vorsitzenden. — Einsetzung einer Kommission.

In Anwesenheit von mehr als 500 Vertretern aus allen Teilen des Reiches und über 1000 Gästen wurde in Berlin der 6. ordentliche Bundeskongress des Deutschen Beamtenbundes eröffnet. Der Bundesvorsitzende Fißler betonte in seiner Begrüßungsaussprache, daß der Deutsche Beamtenbund die zweitgrößte Beamtenorganisation der Welt sei. Da das Deutsche Reich sehr vielen anderen außerdeutschen Ländern so glücklich sei, ein Berufsbeamtenamt auf öffentlich-rechtlicher Grundlage zu besitzen, sei in Deutschland Beamtenpolitik nicht als Politik eines einzelnen Standes, sondern nur im Rahmen der Staatspolitik insgesamt zu betreiben. Eine Verwaltungsreform, die letzten Endes nur auf eine Dezimierung der Beamtenzahl abgestellt sei, lehne der Deutsche Beamtenbund entschieden ab. Dennoch sei er bereit, an einer sachlich begründeten, organisch aufgefaßten Reform nach Kräften mitzuarbeiten. Der Redner forderte die Verabschiedung der Beamtenrechtsvorlage.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurden verschiedene Ausschüsse eingesetzt.

Belgien gegen Dawesrevision?

Nach der Rückkehr Pariser Gilberts nach Berlin. Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Pariser Gilbert, ist am Mittwoch von Brüssel kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Mit der Rückkehr Gilberts dürfte die letzte Phase vor dem Beginn der Sachverständigen-Beratungen über den Beginn der Reichsregierung wieder nur auf Grund der Berichte hinsichtlich der Zusammenfassung der Sachverständigenkommission bzw. des Tagungsortes mit den in den alliierten Hauptstädten geduldeten Vorschlägen in Einklang bringen lassen.

In Brüssel soll Pariser Gilbert, nach der Darstellung der französischen Presse einen Misserfolg zu verzeichnen gehabt haben, da Belgien nicht geneigt sein soll, in eine Verringerung seiner Reparationsbeiträge einzuwilligen.

Politische Rundschau.

— Deutschland und Zugestanden haben ein Abkommen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag getroffen.

— Der preussische Staatsrat billigte die Verstaatlichung der Polizeiverwaltung in Cottbus-Maguel.

Der Landtag in Mecklenburg-Schwerin verabschiedete in 3. Lesung mit den Stimmen aller Abgeordneten ein Gesetz, das die Wahlbeschränkungen kleinerer Parteien aufhebt.

Die Abstimmung über die Todesstrafe verlag. Der Reichsausschuss für die Strafrechtsreform hat die Abstimmung über die Todesstrafe beendet. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde auf Antrag des Vorsitzenden, Abg. Dr. Kahl, beschlossen, die Abstimmung über die Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe zunächst auszusetzen, bis die Bestimmungen über die Sicherungsverwahrung erledigt sind.

Rundschau im Ausland.

Im polnischen Kriegsministerium fand unter dem Vorsitz des Marschalls Piłsudski eine längere Militärkonferenz statt.

Das ständige Wirtschaftskomitee des Völkerbundes trat in Genéve, unter dem Vorsitz von Ceruus-Franck zu sammen. Deutschland ist durch Staatssekretär Dr. Trendelenburg vertreten.

Italienische Kommissionen verübten in Genua einen Überfall auf den italienischen Geheimdienstchef Galimbo; Colombo entzog sich den Angreifern durch die Flucht.

Schlussdienst.

Die Länderkonferenz in Berlin.

Berlin, 25. Oktober. Der preussische Ministerpräsident Braun empfing am Mittwoch die Teilnehmer an der Länderkonferenz zu einem Frühstück. In der neuen Konferenz liegen Anträge Bayerns, Preußens, Sachsens und von den Mitgliedern vor, die von der Reichsregierung in den Ausschuss berufen worden sind. Es sprachen Ministerialdirektor Bredt-Preußen, Reichsminister Müller und der bayerische Ministerpräsident Fißler.

Koalitionsbesprechungen im Reichstag.

Berlin, 25. Oktober. Im Reichstag fanden Vorbesprechungen zwischen Mitgliedern der Zentrumsfraktion und der Sozialdemokraten über die endgültige Bildung der Regierung statt. An der Sitzung nahmen die Abgeordneten Marx, Stegerwald, Esser, Freischütz, Dittmann und Ders teil.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAAU (SA)

„Ja! In meinen Werken. Hören Sie mich an. Mein Wert soll der Gesamtheit dienen. Ich bin bestrebt, nicht nur eine volkswirtschaftliche Postkarte mit ihm zu befeigen und die Massen besserzustellen, sondern mir gilt es auch, die soziale Frage zu lösen, oder wenigstens an der Lösung mitzuwirken. Und ich muß von meinem Betriebe ausgehen. In meinem Betriebe arbeiten, wenn er voll läuft, viele tausend Menschen. Meist Männer, aber auch Frauen und Mädchen. Und diesen sollten Sie eine Helferin werden.“

„Ach... Herr Karner? Ach, die ungeschult im Lebenskampfe ist? Ach soll helfen?“

„Ja! Diese Menschen, ich denke jetzt einmal nur an die Frauen und Mädchen, tragen alle den guten Willen in sich, das Leben zu meistern. Ihre Seele ist voll Sehnsucht und von Idealen erfüllt. Dann kommt das Leben so ganz anders, wie sie es sich gedacht haben, und dann werfen sie das Beste, den Drang nach oben, die Ideale weg. Dann werden sie arm. Die tausend kleinen Nöten des Lebens, die eigentlich mit etwas gutem Willen mühelos zu überwinden sind, drücken sie zu Boden. Hier soll Ihre Arbeit einsehen. Sie sollen versuchen, ihnen allen in diesen tausend kleinen Nöten zu helfen, die sollen ihnen raten, ein wenig Zuversicht und guten Willen in sie pflanzen.“

„Ob ich das kann, Herr Karner?“ fragte sie kleinlaut, aber doch voll Hoffnung.

„Ja!“ sagte er zuversichtlich und herzlich. „Sie können es, wenn Sie Ihre kleinen Herz voll Menschenliebe, Ihre reine Seele mitbringen. Darauf kommt es an. Wäre das nicht darf, das weiß ich nicht. Aber ich möchte Ihnen so gern aus Ihrer Seele helfen.“

Da stand Anne auf. Ihre Augen leuchteten, als sie zu Karner trat und ungestüm seine Hand faßte.

„Ich will! Herr Karner! Wie soll ich Ihnen danken?“

Ein Zug herzlichster Freude ging über Karners Antlitz. Lange hielt er Annes schmale Hand in der seinen.

„Nicht danken! Wenn Sie in Ihrer Arbeit stehen und ich sehe Ihre Braunaugen hell leuchten, immer so wie jetzt, dann soll mir das Dank genug sein.“

Hallenbach staunte nicht schlecht, als Karner mit Anne Hand in Hand in seinem Arbeitszimmer erschien.

„Herr Hallenbach, vorzustellen brauche ich Ihnen Fräulein von Walthaus nicht. Das hat sie vorher selbst getan. Aber vorstellen will ich Ihnen unsere neue Mitarbeiterin. Fräulein von Walthaus bleibt bei uns.“

Ueberrascht sah Hallenbach auf das liebliche Mädchengesicht, das vor Freude gerötet war. Dann reichte er Anne die Hand, die sie gern nahm und herzlich drückte.

„Fräulein von Walthaus — Sie müssen damit einverstanden sein, daß wir das „von“ weglassen — wird die weibliche Helferin für die Werke. Sie soll die Beraterin für die Frauen und Mädchen sein, die von kleineren und größeren Alltagsorgen bedrückt, bei ihr Rat suchen werden. Es wird eine Weile dauern, ehe man das richtige Vertrauen faßt, man wird sich im Anfang scheuen, aber wenn man erst weiß, daß ein Mensch da ist, der den besten Willen zu raten und zu helfen hat, dann werden sie gern kommen.“

Hallenbach nickte. Der Gedanke Karners, über den sie schon gemeinsam gesprochen hatten, gefiel ihm jetzt mehr denn je.

„Einen Titel für Ihre Tätigkeit,“ fuhr Karner lächelnd fort, „müssen wir erst noch erfinden. Klingt Ihnen Helferin zu gering?“

„Nein, Herr Karner!“ sagte Anne freudig. „Ich will versuchen, mir diesen Ehrentamen zu verdienen.“

Anne Walthaus übernachtete im Hotel Karnersbad. Am nächsten Morgen besuchte sie der alte Cramer, Karners Hausmutter.

„Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Karner beauftragt habe, ihr vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und daß Anne, ihm zu folgen.“

Als Anne die ihr zugedachten lichten Räume betrat, wurde die Freude in ihrem Herzen so stark, daß ihr die Tränen kamen.

„Wie tölplich wird es hier sein!“ sagte sie zu dem alten Mutter, dessen Sympathie sie rasch gewonnen hatte. Sie empfand kein bißchen Heimweh.

Cramer nickte und lächelte sich an Annes Freude.

„Das wird Herrn Karner freuen, daß es Ihnen hier gefällt,“ sagte er. „Die Möbel kommen noch heute. Herr Hallenbach hat sie bestellt, und das große Möbelauto wird bald eintraffen. Sie können sich so vorläufig in meinem Wohnzimmer aufhalten. Ich will Ihnen jetzt auch meine beiden Entfender zeigen. Die werden sich freuen!“

Sie gingen hinunter in das Erdgeschloß und betraten das behagliche Wohnzimmer des alten Mutter.

Zwei Kinder, ein Mädchen im Alter von sieben Jahren, die kleine Eva-Marie, und ein scheuer, zarter Junge, noch nicht vier Jahre alt, Eric, saßen über ein Bilderbuch gebeugt.

Ganz verunken im Schauen, bemerkten sie die Eintretenden nicht. Geberührt betrachtete das junge Mädchen die holden Gestalten.

„Kinderle!“

Auf den Ruf des Großvaters wandten beide die Köpfe, und dann stürzten sie auf ihn zu. Sie schienen sehr an ihm zu hängen.

„Hier habe ich euch eine gute Tante mitgebracht. Die will euch ein bißchen liebhaben. Geht ihr mal ein feines Händchen.“

Sehr artig, mit kindlicher Neugier begrüßten die beiden Kinder das junge Mädchen.

Anfangs gaben sie sich sehr zurückhaltend, aber nach einer Stunde waren sie bereits gut Freund mit der „Tante.“ Und als Hallenbach mittags um 12 Uhr plötzlich erliefen, hatte Anne beide auf dem Schoß.

Sie war beim Anblick des Generalbevollmächtigten Hallenbach etwas rot geworden, aber er überdrückte ihre Befangenheit sofort mit ein paar herzlichsten Worten.

„Das freut mich aufrichtig! Guten Tag, Fräulein Walthaus. Wirklich, das freut mich, daß Sie sich so gut in die neue Situation gefunden haben. Ich glaube, Sie werden sich bei uns wohl fühlen.“

Herzhaft schüttelte er ihr die Hand.

„Haben Sie gut geschlafen?“

„Ganz ausgezeichnet, Herr Hallenbach. Mit dieser Wohnung machen Sie mir eine wirklich große Freude. Ich weiß nicht, ob meine Kräfte ausreichen werden... um das zu verdienen.“

„Sie werden ausreichen. Herr Karner wird Ihnen froh sein, wenn ich ihm sage, daß Sie sich mit den Kindern so gut verstehen. Sie liegen ihm nämlich sehr an Herzen. Herr Karner ist großer Kinderfreund, und dann ist ihm der gute Vater Carnar unentbehrlich. Er ist kein Hausmutter und — das fühle ich total unzufrieden Mensch — er verdient die Besteachtung. Nun, er wird auch Ihnen manchen Ohrschmerz bereiten. Also, ich komme — teils aus eigenem Antriebe, teils gefandt von Herrn Karner — um mich zu erkundigen, ob Sie besondere Wünsche haben. Die Erfüllung wird nach heute erfolgen. Herrn Karner werden Sie in nächster Zeit nicht oft sehen, er steht Ihnen aber auch zur Verfügung, wenn es nötig ist. Wenn es aber geht, dann kommen Sie zu mir. Ich bin für Sie jedermann zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Oktober 1928.

Verlegung. Herr Justizoberleutnant Pfeiffer von hier ist mit Wirkung vom 1. November ds. Js. als Richter am Obergericht Kassel verlegt.

Volksbegehren. Für das Volksbegehren wurde in unserem Städtchen 1 Stimme abgegeben.

Kino. Auf vielseitigen Wunsch läßt die Kinogruppe am kommenden Sonntag wieder die Lieblinge der deutschen Filmbeleger in Spangenberg spielen. Im dem Film „Zirkus Pat und Pataton“ werden uns diese in die Welt der ungläublichen Rünste versetzen und sich ihre Tat durch mächtigen Beifall belohnen lassen. Niemand wird den Besuch bereuen.

Kreisaußschußung. Am 19. Oktober tagte der Kreisaußschuß, der seine Arbeit im allgemeinen unbeschadet von der Öffentlichkeit erledigt. Unsommer wird es begrüßt werden, wenn auch einmal etwas über wichtige Angelegenheiten dieses für jeden Landkreis so wichtigen Verwaltungsganges bekannt wird. Es ist in Aussicht genommen, im Ausbau des Landesweges Mittelhof — Altenbrunlar unter Beteiligung der Gewerkschaft Ederthal vorzunehmen, wenn von der interessierten Gemeinde Altenbrunlar die Materialanfuhr übernommen wird, was leicht durch Hand- und Spanndienste zu erreichen ist. Der Neubau des Weges Hiesberg — Widdiger soll unter Ausnutzung des ohne Entlohnung verlaufenden Feldweges erfolgen und möglichst als Hauptlandstraße ausgeführt werden. Die interessierten Gemeinden werden sich hoffentlich an den Kosten beteiligen.

Die Abrechnung über den im Frühjahr 1928 in den öffentlichen Werken gekommenen, hochwasserfrei verlegten Weg Hiesberg wurde zur Kenntnis genommen und die Grundzüge formuliert, nach denen die an dem Weg interessierten Gemeinden an den Kosten beteiligt werden sollen. Der Weg ist im Jahre 1927 auf 1928 als Hauptlandstraße ausgeführt. Es war damals notwendig, wegen der großen Arbeitslosigkeit schwierig für Arbeit zu finden und es war keine Zeit vorhanden, die Kostenaufbringung und die Verteilung unter den Interessenten klar und eindeutig zu regeln. Neben den Geldern aus der Kreislosgeldentlohnung und einem verhältnismäßig kleinen Beitrag interessierter Gemeinden, sind lediglich Kreismittel vorläufigweise in Anspruch genommen worden. Die Höhe der Gesamtaufkosten (ca. 80.000 RM.) macht es kaum möglich, den Kreisratsbeschlüssen auszuführen, der den beiden zunächst interessierten Gemeinden Körle und Gutzleben die Hälfte der Kosten aufbringt. Der Kreisaußschuß hat im Wege der Verhandlung eine andere Regelung zu finden und will noch andere Gemeinden wie Deute, Hölterhausen, Neuenbrunlar, Gredenau, Büchenwerra, Wörsberg an den Kosten beteiligen. Es darf erwartet werden, daß die Verhandlungen wegen der durch den neuen Landweg eingetretenen außerordentlichen Verkehrsverbesserung ohne Schwierigkeiten zu einem brauchbaren Ergebnis führen. Weiter wurde die Tagesordnung für den nächsten Kreisrat am 26. Oktober 28 durch einen Punkt ergänzt, der für den Kreis von finanzieller Bedeutung ist. Es handelt sich um die Grunderwerbsteuer von dem geordneten Besitz, die möglicherweise vom 1. 1. 1929 an zur Erhebung kommen kann. In Verbindung hiermit soll über die Tagesordnung des Kreisrates, der nach längerer Zeit zum ersten Male wieder in den durch den Ausbau der Kreisparafisse frei gewordenen neu hergerichteten Räumen tagt, einiges mitgeteilt werden. Es ist beabsichtigt die Abrechnungen einschließlich darüber zu lösen, daß der Kreis sich dem Abrechnungsunternehmen in Freilager anschließt. Die grundsätzlichen Verhandlungen sind durch die beiden Kreisaußschüsse, vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisräte, zum Abschluß gebracht. Wichtig ist weiter die Beschlußfassung des Kreisrates über die Ausführung von Volkswirtschaften. Die Vornahme solcher Arbeiten ist dringend notwendig zur Entlastung der kreisangehörigen Gemeinden, namentlich der Stadt Welsungen. Eine Reihe von Wegebauten sind dafür vorerst in Aussicht genommen mit einem Gesamtbetrage von rund 40.000 RM., darunter der Ausbau der Kurve im Landesweg Hiesberg und die Befestigung der Kurve im Landesweg beim Forsthaus in Miedershausen. Weiter soll das im Dezember 1927 gegebene grundsätzliche Einverständnis zum Kreisrat zur Ausgabe von Bauparlanten an die auf dem Kreisgut Eberdorf beschäftigten Landarbeiter fruchtlos ausgehen. Die Ausgaben soll aus Fächern des Landes gegen eine Entschädigung von 80 Pf. je qm. erfolgen. Auf die übrigen Kreisratsvorlagen werden wir in dem Sitzungsbericht zurückkommen.

Die Wetterlage. Die im Bereiche dieses trüben Südweststromes zur heute erwartete Störung hat sich im wesentlichen nach Skandinavien verlagert, so daß über Gebiet nur wenig von ihr gestreift wird. Bei weiterer Durdurchzug über Westeuropa wird zunächst eine Besserung eintreten, jedoch bleibt die unbeständige Wetterlage unter dem anhaltenden Zustrom maritimer Luftmassen erhalten.

Freilendorf. Dem Gastwirt Schmidt wurde nach der Arrestierung die Gelbfasche mit über 2000 Mk. Wert aus dem Schlafzimmer gestohlen. Ein des Diebstahls verdächtig Schweiger ist mit dem Gelde flüchtig. Die weitere Kasse fand man hinter dem Saale in einem Warengrundstück. Die Polizei aus Kassel ist mit dem Polizeibeamten auf der Suche nach dem Diebe.

Teichla. Auf der Fahrt nach Schwarzenborn verunglückte der Motorradfahrer L. dadurch, daß er in der Dunkelheit gegen ein über die Straße gespanntes Drahtseil fuhr und in großem Bogen in einen Graben flog, wobei

sein Motorrad stark beschädigt wurde. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter dieses großen Unfalls zu ermitteln.

Cölbe. Der Diakon Oskar Walz aus Marburg rannte mit seinem Motorrad in der Dunkelheit auf ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Mit schweren Verletzungen mußte er in die Klinik zu Marburg gebracht werden, wo er an den erlittenen Verletzungen starb.

Hünfeld. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde ein Parteifunktionär aus Rotenburg aufgrund einer in einer Wahlversammlung geäußerten Bemerkung, Hiesler habe französische Gelber bezogen, in einer Privatklage wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 80.— M. verurteilt.

Sandershausen. Der 21-jährige Infallatour Chr. Kniep aus Niederwehren stürzte beim Fußballspiel so unglücklich, daß er einen Bruch des Schlüsselbeines erlitt. Die Kasseler Arbeiterfanfatskolonne beförderte ihn in das Landeskrankenhaus.

Wengeringhausen. Beim Viehdepuzen wurde der Landwirt Heinrich Wödeker so unglücklich vom Pferde an den Kopf geschlagen, daß er bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

Höddenan. Ueber dem Haupteingang unserer Kirche steht drei Vogelbäume, die immer wieder weiter wachsen, wenn sie abgehauen werden. Die Pflanzurzel scheint bis in den Untergrund zu gehen, sonst würden die Bäumchen in Trockenperioden eingehen.

Neuhof. Seit längerer Zeit wurden wiederholt Verabungen von Stückaufendungen gemeldet, die fast stets aus den Güterzügen in der Richtung Fulda — Hanau vor- gekommen waren. Den angelegentlichsten Bemühungen der Eisenbahn-Kriminalpolizei in Verbindung mit der Land- jägerei gelang es endlich, Licht in diese dunkle Sache zu schaffen. Es wurde nämlich festgestellt, daß die Verabungen kurz hinter der Station Neuhof erfolgten, wo die von Fulda kommenden Güterzüge wegen einer zu überwindenden Steigung langsam fahren müssen. Hier war es dem oder den Tätern möglich, mit Leichtigkeit den Güterzug zu besteigen, einen oder mehrere Güterwagen zu öffnen, die Sendungen zu durchstöbern, geeignete Gegenstände aus dem Zuge zu werfen und den Zug unbemerkt wieder zu verlassen. Es gelang bereits den wegen Verabung von Güterzügen verhafteten Arbeiter von Paris in Neuhof zu ermitteln. Außerdem ist bei den neueren Verabungen der verheiratete Eisenbahnbeamte K. aus Neuhof ermittelt. Beide wurden verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Fulda eingeliefert. Die Fahndungen nach weiteren Dieben und Helfern werden fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Verhaftung eines Bahnfrevelers. In Eberswalde konnte einer der Bahnfreveler verhaftet werden, die am Sonnabend den Schlag der Weinberg- Pflücke auf die Gletsche geduldet hatten, um die Morgen- züge auf der Strecke Eberswalde — Frankfurt a. d. O. zur Entlastung zu bringen. Bis jetzt hat der Ver- hängnis seine Schuld noch nicht eingestanden.

Dreifacher Mord und Selbstmord. In Stettin wurde in seiner Wohnung der Schneidermeister Artur Bloch mit seinen beiden Kindern im Alter von 12 und 5 Jahren und eine Frau Anna Haefe tot aufgefunden. Während der Körper des Bloch keinerlei Zeichen äußerer Verletzungen aufwies, waren der Frau und den beiden Kindern die Pulsadern durchschnitten. Es liegt aller Wahrscheinlichkeit nach Mord und Selbstmord vor.

Kleintierkennung beim Amtsgericht Verburg. Bei einer Revision des Amtsgerichts Verburg sind erhebliche Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. In zwei Abteilungen sind im Laufe der letzten Jahre in 130 Fällen Aktien verschunden. Es handelt sich um Straf- sachen, bei denen sich die eingegangenen Strafge- lde Marken gefüllt worden sind. Allen Umständen nach sind die Strafgeelder unterschlagen, und um diese Unterschlagungen zu verhindern, die Aktien befristigt worden. Die beiden Beamten, die hier in Frage kommen, sind sofort vom Dienst suspendiert worden.

Nach keine Klarheit im Falle Koch. Der Braut des in Magdeburg erschossenen Reichswachtunter- offiziers Koch, Anna Roth, befindet sich noch im Kran- kenhaus. Ihr Zustand gelattet noch keine verantwor- tliche Vernehmung, da sie an einem schweren Nerven- zusammenbruch leidet und sehr verwirrte und zu- sammenhangslose Reden führt. So weit ihre Neugier- gen überhaupt verständlich sind, soll der Unteroffizier Koch sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht haben, während seine Frau durch Passanten bei dem Ver- such gestört worden sei, sich mit derselben Waffe, die sie schließlich in die Erde geworfen habe, das Leben zu nehmen.

Schminndorfer Leichenfund. In der Nähe der Haltestelle K a z leben der Kleinbahnstrecke Ahfers- leben — Schöningen wurde die Leiche des 23-jährigen verheirateten Arbeiters Nadde aus Barneberg auf- gefunden. Die Leiche, an der zwei Schüsse im Kopf und Hüften festgestellt wurden, wurde von der Lokomotive des Frühzuges etwa 80 Meter weit mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Aus den bisherigen Fest- stellungen geht nicht mit Sicherheit hervor, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

Reisebremse. In Merxhausen erschoss ein junger Holzarbeiter seine Geliebte. Er lauerte dem Mäd- chen auf dem Wege zur Arbeitsstätte auf und gab zwei Schüsse auf die Hüftgelenke ab, die nach kurzer Zeit tödlich wirkten. Dann tötete sich der Mörder durch einen Schuß in den Kopf.

Kaufschweiger macht Schule. In Wreslau drang in das Zimmer des Leiters der Zweigstelle des Reichs- schutzdienstes für Kriegshilfen ein Mann ein, der ohne weiteres eine schwere elektrische Schlagpelle ergriff und diese nach dem anwesenden Selbstvertreten- den Leiter schleuderte, ohne jedoch zu treffen. Darauf er- griff er ein Marmorsteinmesser und schleuderte es zu Boden. Derbezeichneten Polizeibeamten gelang es

schließlich, den Lodenrock zu überwältigen. Es handelt sich bei dem angehenden Geistesgelehrten um einen gewissen Hofreiter aus Carlshöhe (Oberhessen). Da gewissens Vorreiter angeklagt hat, das Amt ein anderer Geschädigter angeklagt hat, das Amt in die Luft zu sprengen, ist dieses unter polizeiliche Bewachung gestellt worden.

Eine furchtbare Familientragödie. In Wien erschlug der 37 Jahre alte kaiserliche Guard Schinler, der als gewalttätig und als Trinker der Polizei bekannt war, seine 41-jährige Frau und seine beiden Töchter im Alter von neun und achtzehn Jahren mit einer Holz- haxe und erschlug sich dann selbst. Die Polizei fand in einem Bett den Mann mit einer Einschußverletzung an der rechten Schläfe, den Revolver noch in der Hand. In anderen Bett lag die Leiche der Frau. Der Kopf der Leiche, der vollständig zertrümmert war, war mit Postern zugebitt. Zwischen den Bett, ebenfalls mit eingeschlagenen Schädeln lagen die Leichen der beiden Töchter.

Hochwasser in Frankreich. Bei Grenoble führt die Fiere Hochwasser. Sie hat nacheinander vier Dämme durchbrochen und zahlreiche Dörfer überflutet. Die wie Sturzflüsse sich vorwärts wälzenden Wasser- mengen haben sich ein neues Bett geschaffen, viel Vieh wurde von den Fluten fortgerissen. Unterhalb von Grenoble bildet die Fiere einen 40 Kilometer langen und fünf Kilometer breiten See. Ein Pionierregiment ist damit beschäftigt, die in vielen Orten vom Wasser eingeschlossenen Bewohner zu retten. Die Eisenbahn- linie ist auf eine Länge von mehreren Kilometern unterbrochen. Die Felder und Nebengebäude stehen ein bis zwei Meter unter Wasser. In der Ebene von Moirans steht das Wasser fünf Meter hoch.

Upachen-Kämpfe in Köln.

Die Mörder Heidger im Feuergefecht mit der Polizei. — „Eroberung“ einer fahrenden Straßenbahn mit der Pistole. — Eine nächtliche Belagerung mit modernen Kampfmitteln. — Vergeblicher Generalangriff.

Nachdem am Sonnabend die Scherbrecher Ge- brüder Heidger aus Gladbeck, als sie in Köln ver- hauptet werden sollten, einen Kriminalassistenten er- schossen und zahlreiche Polizeibeamte und Passanten schwer verletzt hatten, führte am Montag die Jagd nach den Mordbuben zu den unglücklichsten Szenen.

In der Blumentalstraße in der Köhler Innen- stadt machte ein Privatmann, der die Verbrecher bereits in Köln-Nippes erkannt hatte und ihnen unauffällig gefolgt war, die Passanten aufmerksam. Jetzt begann eine wilde Jagd.

Die Banditen flüchteten, von einer aufgeregten Menschenmenge verfolgt, bis zum Oberlandesgericht in der Nippesstraße, wo ein verschlossenes Privatauto stand, das sie mit Gewalt zu öffnen versuchten, um in ihm zu entfliehen.

Da erschien, die Waffe in der Hand, die Polizei. Unter ständigen Feuern ergriffen die Verbrecher die Flucht. Verletzte stürzten nieder, Signalpfeifen er- tönten, aus der entgegengesetzten Richtung rückten neue Polizeimannschaften heran. Man wollte die Rente ein- treiben. Als diese die Gefahr erkannten, stürzten sie mit dem vorgelassenen

Revolver auf die fahrende Straßenbahn und räumten unter Drohungen, jeden zu erschlagen, der sich weigere, den Wagen vollkommen aus. Auch Führer und Schaffner mußten flüchten.

Darauf legten die Verbrecher den Wagen selbst in Bewegung und rufen in wahnwitzigen Tempo die Nippesstraße hinunter zum Zoologischen Garten. Auf dem Bordperron betätigte der ältere Heidger die Fahrkassette, während auf der Hinterplattform der jüngere durch einen ununterbrochenen Kugelregen die Menge der Verfolger in Schach hielt. In der Frohn- gasse hielten die Verbrecher den rasenden Straßenbahn- wagen eine Handbremse vor einem entgegenkommenden Zug der Straßenbahn an, sprangen heraus und liefen in der Richtung des Rheinufer.

Überall stießen die Verfolgten auf Polizeibeamte, da sämtliche verfügbaren Mannschaften inzwischen auf- geboten waren. Bei der Flucht über eine Wiese er- wischte es den Jüngeren.

Mehrere Kopf- und Brustschüsse trafen ihn zu Boden; aber noch im Stürzen verschloß er den Mechanismus und verletzte mehrere Polizeibeamte schwer.

Nächtliche Belagerung.

Der ältere Heidger flüchtete in einen Willenblock, der umzingelt wurde. Rund 400 Schupos und Kriminalbeamte belagerten die „Festung“. Alle modernen Mittel, wie Spezialwagen mit Scheinwerfern, Sanitätswagen, Gerätewagen usw., führen auf. Dann erfolgte mit fertigen Revolvern und brennenden Fackeln der erste Versuch, das Mörderpaar zu werden. Vergebens. Man fand lediglich zwei Pistolen und einen Handteller mit Diebeswerkzeug, Autoschlüsseln, falschen Ausweisen usw. Um 7 Uhr schritt man zum

Generalangriff.

Aber Heidger war verschwunden. Der letzte Winkel wurde durchsucht von einem ganzen Polizeibeamte. Er war der Gerissenere und hatte Mittel und Wege zur Flucht gefunden.

Diese beiden abgeheimten Mordbuben haben eine erdrückende Schuld auf sich geladen. Ihre ursprüngliche Verhaftung erfolgte wegen der Ermordung und Verabung des Oberleutnants Köhler in Fiesang bei Bochum im Juni 1927, außerdem wegen eines Mord- überfalls auf die Reichsanwaltschaft Gladbeck im Mai 1928, wegen eines Überfalls in Bonn und wegen der Erschießung eines Kriminalkommissars in Essen.

In Köln haben die Banditen seit ihrer ersten Verfolgung jetzt einen Kriminalbeamten getötet, wäh- rend sechs mit schweren, zum Teil sehr beorgnis- erregenden Verletzungen in den Krankenhäusern liegen. Die genaue Anzahl der verletzten Zivilisten ist noch nicht ermittelt.

Die Kölner Straßenschlacht.

Geldger unaussprechbar. — Die Opfer des Kampfes. — Ein furchtbares Schicksal.

Bisher hat man noch keine Spur von dem Banditen Heidger, der mit seinem erschöpften Bruder in Köln so viel Unheil angerichtet hat. Da die Polizei annahm, daß der Mörder durch die Gartenanlagen gestrichelt sei und sich in einem dahinterliegenden Gebäudchen versteckt halten könnte, wurde hier eine umfangreiche Patrouille vorgenommen mit — negativem Ergebnis. Verschiedene Polizeibeamte wollen beobachtet haben, daß Heidger bei dem Feuergefecht an den Beinen verwundet worden ist. Starke Wundspuren sind überall aufgestellt. Man hat weitere Polizeihunde angeleitet, doch vermochten sie die Spur nicht aufzunehmen. Man fand jedoch Blutspuren aus denen man schließt, daß Heidger verwundet ist.

Ein hartnäckiger Mordbube

war der erschöpfte Heidger. Er erhielt einen Bein- schuß, der ihn aber nicht hinderte, weiter zu kämpfen. Nach einem zweiten Schuß ins Gesicht wurde er gefangen genommen. Beim Abtransport wollte er dann eine zweite verborgene Wunde zeigen; che es aber los- drücken konnte, feuerte ein Beamter und traf ihn tödlich.

Die Opfer.

Während des letzten Feuergefechts wurde außer einem Gattner zuerst ein Kriminalbeamter durch einen Mündenschuß niedergeschlagen; ein uniformierter Wacht- meister erhielt einen Wundschuß, ein anderer unifor- mierter Beamter hat einen Schuß in die Leisten be- kommen, wo ein — Mann wurde durch einen leichten Streifschuß am Oberhüftel verletzt. Ein an- derer Beamter erhielt schließlich noch eine Kugel in den linken Oberschenkel. Wieviel Zivilisten verletzt wurden, steht noch nicht fest.

Was die Banditen auf dem Gewissen haben.

Am 9. Juni 1927 haben die Heidger in Wbfang den Knappschafsbereiter Kötter auf offener Straße niedergeschossen und ihm 18 000 Mark geraubt. Am 8. Mai 1928 dröna dann eine fünfjährige maskierte

Bande, zu der auch die Heidgers gehören, in die Reichsbanknebenstelle zu Gladbeck ein, hielt die Beamten mit der Waffe in Schach und raubte 36 375 Mark. Vier Tage später wurde der Kriminalsekretär Ostfloh von den Heidger aus dem Hinterhalt erschossen. Am 31. August wurde dann in Bonn ein betagter Kassenbote niedergeschlagen, und seiner Manteltasche mit 25 000 Mark beraubt.

Der Essener Mordprozeß.

Hufmann in stiltlicher Beziehung belastet. Auch der achte Verhandlungstag fand unter Aus- schluß der Öffentlichkeit statt. Die Presse war jedoch zugelassen. Es wurden mehrere Freundinnen Daube und Hufmanns und mehrere Mitschüler der beiden vernommen. Die Aussagen lauteten zum Teil sehr widersprüchlich, zum Teil belasteten sie den Angeklag- ten in stiltlicher Beziehung schwer. So soll sich u. a. Hufmann während einer Ferienfahrt in Udenach in einer Jugendherberge während der Nacht an seinem Freunde Daube vergangen haben.

Der betreffende Zeuge sagte unter Eid aus, daß Daube ihm am anderen Morgen den Vorfall erzählt und ihn um Schutz gebeten habe. Hufmann erklärte hierzu, Daube habe dem Zeugen die Unwahrheit er- zählt. Nach der Aussage mehrerer Zeuginnen soll der angebliche Vorgang in Udenach „Stadtgespräch“ in Gladbeck gewesen sein. Ferner soll Daube einer anderen Zeugin gegenüber erzählt haben, Hufmann sei anormal.

Neue Sensation im Hufmannprozeß.

Kasschen erregender Auftrag des Staatsanwalts. — Ladung des Zeugen Ullhus.

In Großreden bei Gladbeck hatte kurz nach der Ermordung Daubes der Schlächtergehilfe Ostendorf, der einige Zeit unter dem Verdacht stand, der Täter zu sein, Selbstmord begangen. Staatsanwalt Rosen- baum teilte in der Diensttagssitzung mit, der Onkel des Ostendorf habe der Polizei berichtet, sein Nefte habe ihm kurz vor seinem Tode erklärt, sein Nefte habe ihm kurz vor seinem Tode erklärt, er sei in der Mordnacht zu Daube und Hufmann gestohfen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht die Ladung des Onkels Ostendorfs, des Schneidermeisters Ullhus in Großreden.

Hufmanns Innenleben.

Die Öffentlichkeit erneut ausgeschlossen. — Die Presse zugelasst.

Der siebente Verhandlungstag im Hufmann-Pro- zess sah wiederum ein großes Zeugenangebot. Die Verhandlung fand wiederum unter Ausschluß der Öf- fentlichkeit statt; nur die Presse war zugelassen. Die Zeugen, meist Lehrer und ehemalige Mitschüler der Ge- schule, meist Lehrer und ehemalige Mitschüler wurden selbst machte in seinem Heubere immer noch den aus- erschütterlichen Eindruck des ersten Verhandlungstages.

Die Zeugen zeichneten fast alle ein durchaus jüde- nathisches Bild von dem Angeklagten. So hat jüde- man nach der Aussage des Studienrats Roda in den ersten Jahren zu den besten Schülern gehört. Bei der Unterprima sei eine auffällige Wendung eingetreten. Die wahrheitslieblich in dem häufig beobachteten Freiheits- drang der Jugendlichen begründet sei. Hufmann habe mit seinen beiden Brüdern durch Rektor Meißner eine sorgfältige Erziehung genossen. Daher rühre auch seine hervorragende Geisteskräfte.

Pfarrer Roda erwähnte einen Brief Hufmanns vom Februar 1926 an ihn, in dem Hufmann ihn über den Bibelkreis unterrichtete. Hufmann schrieb in diesem Brief über Helmut Daube: „Wir studen uns ganz eine zu werden in der Gefolgschaft Jesu.“ Der Kreisleiter Wortstelle weiste, sagte aus, er habe beobachtet, wie Hufmann an die Leiche Daubes habe herantreten wol- len, die aber im Umkreis von etwa zwei Meter von Beamten umstellt gewesen sei.

Protest des Verteidigers.

Der Verteidiger des Angeklagten hat an das Justiz- ministerium einen Protest gerichtet, in dem gegen die Vernehmungsmethode der Kriminalkommisäre Auf- sicht und Vernehmung, die Hufmann vernommen haben, schärfste Verwarnung eingelegt wird. Auch die Ver- nehmung einer Hausangestellten des Rektors Meißner wird als nicht einwandfrei bezeichnet.

Nehmt zum Scheuern



Kenkel's

ATA

das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Gemischter Chor

Donnerstag abd. 1/2 11hr

Gesangsstunde.

Der Vorstand.



Stempel aller Art
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg Zeitung
H. MUNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Bad. Cassel

+ Ich bin da, ich helfe euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenschmerzen
sowie Schlaflosigkeit.

Sofortige Hilfe finden auch Sie, älteren harnfähigen Leiden durch
m. neues, einziges, schnellwirkendes Spezialmittel.

Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.

Motto: Wenige, aber niemand für immer betrogen!

Wollen Sie gesund werden!

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giftigen

Volksheilmittel, keine schädlichen Nebenwirkungen.

Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.

Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige

zwecklose Tee- und Lindebeuren sind daher nicht mehr nötig.

Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn

Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungschriften lesen wir z. B.: Teile

ihnen ergeben sich, daß mir ihr Spezialmittel nach zweifachem Gebrauch

Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma

seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten

empfehlen.

Preis RM. 6.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch

meine Apotheke. Prospekte kostenlos.

Fr. E. Böhm, Hamburg (A. 746)

Kleine Johannisstraße 17

Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Eingetroffen zur jetzigen Pflanzzeit

extra große preiswerte

Hyazinthen, Tulpen- u.

Narzissenzwiebeln.

Diese in allen Farben prächtvollen Frühlingsblüher

sollten in keinem Haus und Garten fehlen.

H. GOTTER

Handels- u. Landschafts-Gärtnerei

Burgsitz.

Wegen Familiensittlichkeit bleibt mein

Geschäft

von Freitag mittag bis Sonnabend

geschlossen.

Willi Diebel, Uhrmacher.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch und

häßlich gefärbten Zahnbürste

Rückständige Holz- und Obpfelder.

Die rückständigen Holz- und Obpfelder (Kobholz-

städtisches Obst usw.) sind alsbald zu zahlen. Der Holz-

ziehungsbeamte hat bereits den Auftrag erhalten, gewisse

Verträge einzuziehen. Wer sich unnötige Kosten ersparen

will, handelt richtig, wenn er die Holz- und Obpfeldschulden

schnellstens abbett.

Spangenberg, den 24. Oktober 1928.

Die Stadtasse.

AUF NACH BERGHEIM

Sonntag, 28. u. Montag 29. Okt. findet die

Kirmesfeier

statt, wozu freundschaftlich einladen

Die Kirmesburtschen. Der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist bestens

gepflegt.

Früh geschloßet.

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

DRUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

Spangenberg Lichtspiele

Spangenberg Marktplatz

Sonntag, d. 28. Oktober abends 8³⁰ Uhr

Zirkus

Pat. Patachon

Die Lieblinge des Deutschen Volkes,

die alle Zuschauer zum Lachen bringen.

7 Akte.

Ferner

Luststück

(wird noch bekanntgegeben)

und

Ufa-Wochenschau

la. Kasseler Musik * * *

* * * Kassenöffnung 7⁴⁵

Suche für sofort einen

Laufjungen

der auch imstande ist, im Betriebe mitzuarbeiten.

Buchdruckerei S. Munzer.